

Vorlage	34
zu Drs.	1333

Änderungsvorschlag zur Drucksache 17-1333

Fraktion der SPD
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 24.10.2014

**Schule muss der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten gerecht werden -
Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern – Diskriminierung vorbeugen**

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Die Schule hat den Auftrag, alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Individualität anzunehmen und bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Das gilt auch hinsichtlich der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten und gleichgeschlechtlicher Lebensweisen. Die Schulbuchverlage sind gefordert, in den Schulbüchern und Materialien für alle Fächer die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten zu berücksichtigen, angemessen zu behandeln und abzubilden. Homo-, Bi-, Trans- und Intersexualität müssen an der Schule verbindlich thematisiert werden, um alle Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität zu unterstützen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und Diskriminierung durch Ausgrenzung und Mobbing vorzubeugen.

Der Landtag bittet die Landesregierung:

1. In die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte qualifizierte Angebote aufzunehmen, durch die die Lehrkräfte für die Diversität der sexuellen und geschlechtlichen Identitäten sensibilisiert und für den Umgang mit der Vielfalt qualifiziert werden.
2. Die Kerncurricula aller Klassenstufen dahingehend zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen, dass die Thematisierung der Existenz und Lebenswirklichkeit von Menschen verschiedener sexueller Identitäten hinreichend Berücksichtigung und angemessene Behandlung finden.
3. Die angemessene Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten auch zum Kriterium für die Genehmigung von Schulbüchern zu machen.
4. Die Schulen dabei zu unterstützen, mit Initiativen Schulaufklärungsprojekte durchzuführen, die eine Begegnung mit Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität ermöglichen. Selbstverständlich finden die Rechte der Erziehungsberechtigten gemäß § 96 Abs. 4 NSchG dabei genauso Berücksichtigung wie die Rahmenbedingungen der eigenverantwortlichen Schule.
5. Die Netzwerkarbeit von SchLAu und anderen Initiativen vom Land zu unterstützen.
6. Die Schulen aufzufordern, sich im Rahmen ihrer Schulprogrammerstellung auch mit der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten auseinanderzusetzen.
7. Die Schulen aufzufordern, im Rahmen von Anti-Mobbing-Konzepten auch Konzepte gegen Abwertung und Ausgrenzung gleichgeschlechtlich orientierter, transidentischer oder intersexueller Menschen zu entwickeln. Hierbei soll die Landesregierung den Schulen unterstützend zur Seite stehen.

Begründung

Nach wissenschaftlichen Schätzungen sind fünf bis zehn Prozent aller Menschen lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell oder intersexuell. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich in den meis-

ten Schulklassen ein oder mehrere Kinder befinden, die homo-, bi-, inter- oder transsexuell sind oder in ihrem Leben eine homo-, bi-, inter- oder transsexuelle Identität ausbilden werden (zur Begriffsdefinition vgl. z.B. die Internetseite http://www.schule-der-vielfalt.de/ueberuns_faq.htm). In der Schule werden jedoch noch immer Homo-, Bi-, Inter- und Transsexualität mit ihren besonderen Fragestellungen zu wenig thematisiert.

Die unzureichende Thematisierung von Homo-, Bi-, Trans- und Inter- und Asexualität in Schulbüchern und im Schulunterricht führt dazu, dass homo-, bi-, inter- und trans- und asexuelle Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu wenig unterstützt werden und sich selbst als abweichend von der Norm erleben. Das macht es ihnen schwer, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Zugleich bleiben heterosexuellen Kinder und Jugendliche andere sexuelle und geschlechtliche Identitäten fremd, was zu Unsicherheit und Ablehnung beiträgt. Eine Studie des Münchener Meinungsforschungsinstitutes IconKids & youth von 2002 ergab, dass 50 % der Mädchen und 70% der Jungen in Deutschland Lesben und Schwule nicht oder überhaupt nicht gut finden. Dieser Anteil hat gegenüber 1998 sogar deutlich zugenommen.

Das kann ein homophobes Klima an Schulen fördern. In der Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes „Diskriminierung im vorschulischen und schulischen Bereich“ von 2013 wird beschrieben, dass schon in Kindertagesstätten Kinder aus Regenbogenfamilien Diskriminierungserfahrungen machen. An Schulen gehören „Schwuchtel“, „du Schwuler“ und „Lesbe“ zu den häufigsten von Kinder und Jugendliche gebrauchten Schimpfwörtern. In der Studie „Diskriminierung im Bildungs- und im Arbeitsleben“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, ebenfalls von 2013, gaben 39,1% der Befragten an, aufgrund ihrer lesbischen oder bisexuellen Lebensweise schon von anderen Kinder und Jugendliche gemobbt worden zu sein. In einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung berichten 7 % der Befragten sogar von körperlicher Gewalt.

Der Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zufolge intervenieren zu wenige Lehrkräfte, wenn homophobe Schimpfwörter gebraucht werden. Nach Angaben der Kinder und Jugendlichen machen sich viele Lehrkräfte selbst über nicht geschlechtskonformes Verhalten lustig.

Ein homophobes Klima an vielen Schulen trägt dazu bei, dass sich nur wenige lesbische, schwule, bi-, inter- oder transsexuelle Lehrkräfte outen.

Deshalb ist es zunächst wichtig, die Lehrkräfte stärker für das Thema Vielfalt der sexuellen und geschlechtlichen Identitäten zu sensibilisieren und sie für den Umgang damit zu qualifizieren.

Schulbücher und Curricula müssen weiterentwickelt werden, um der Vielfalt der sexuellen und geschlechtlichen Identitäten der Kinder und Jugendliche besser gerecht werden zu können. Im Sexualkundeunterricht müssen im Bereich Gefühle und Familienbilder, aber auch und gerade Verhütung auf die speziellen Besonderheiten auch anderer als heterosexueller Partnerschaften eingegangen werden. Denn Aufklärung ist eine wichtige Aufgabe für alle Jugendlichen.